

Die spanische Inquisition war erheblich schlimmer. Die Menschheit überschwemmt diesen Planeten mitsamt seinen Ressourcen. Die einzige Hoffnung für das Überleben unserer Zivilisation in einer Form, die der jetzigen einigermaßen gleichkommt, besteht darin, dass uns ein zuverlässiges wissenschaftliches Verständnis in die Lage versetzt, Lösungen für die Kontrolle des Bevölkerungswachstums, die Nahrungssicherheit, gegen die Ausbreitung von Krankheiten, die Energieknappheit und den Klimawandel zu finden. Diese Lösungen werden mit Sicherheit nicht von „Gott“ kommen, vielmehr wird es nicht zu solchen Lösungen kommen, wenn der „Glaube“ die Vernunft und Rationalität untergräbt. Der „Glaube“ muss ein privates Gefühl sein, wenn es zuträglich sein soll. Rationalität und wissenschaftliche Erkenntnis sind eine wesentliche Kraft für das Gute in der Gesellschaft und bilden nun unsere einzige Hoffnung, dass unsere menschlichen Gemeinschaften und Zivilisationen, mögen sie nun einen „Gottesglauben“ zur Grundlage haben oder nicht, einer guten Zukunft entgegensehen.

<sup>1</sup> Eine einfache Definition, die die allgemeine Bedeutung des Ausdrucks „Gott“ in den meisten Religionen wiedergibt, mag hier genügen: ein übermenschliches Wesen, ein Gegenstand der Verehrung (vgl. *The Chambers Dictionary*, Gütersloh/München 1995).

<sup>2</sup> Der Autor spielt hier auf Pascals Textfragment „Die Wette“ an, wonach es auf jeden Fall besser sei, auf die Existenz Gottes zu wetten als auf seine Nichtexistenz, da der zu erwartende Wettgewinn des Glaubens stets höher sei als jener des Nichtglaubens. Vgl. Blaise Pascal, *Pensées/Gedanken*, Nr. 247 (Anm. d. Übers.).

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Bruno Kern M.A.

## Atheismus und Religion in postsozialistischer Zeit

### Der Fall Kroatien

Jadranka Brnčić

Die Begriffe „Atheismus“ und „Religion“ in der sogenannten westlichen Zivilisation decken ein weites semantisches Feld ab: Sie sind nicht statisch und eindeutig, und die Interpretation ihrer Bedeutung hängt ab von der Position, von der aus wir sie betrachten. Diese Begriffe werden unter dem Einfluss von Veränderungen des sozialen, politischen und kulturellen Paradigmas einer neuen Überprüfung und

Neubewertung unterzogen, und manchmal erhält ein und derselbe Begriff in verschiedenen Konstellationen (Sozialismus, Kommunismus, Liberalismus, Neoliberalismus, Christentum) unterschiedliche Konnotationen. Dieser unser Text analysiert in aller Kürze den kroatischen Kontext und warnt vor einer neuen politischen Selbstbehauptung des Katholizismus, die im Widerspruch steht zum echten Glauben und zu der den Nichtglaubenden geschuldeten Achtung.

## Das Erbe des Sozialismus und die Situation des Übergangs

Aus dem Blickwinkel der Länder des Ostens gesehen, war das 20. Jahrhundert gekennzeichnet durch die Mobilisierung des Atheismus zu politischen Zwecken. In dem auf Marx zurückgehenden Denken dachte die kommunistische Ideologie, dass die Religion – als ein notwendiges Produkt der Unterdrückung des Proletariats, als ein „falsches Weltbewusstsein“ – angesichts der wissenschaftlichen Erkenntnisse und nach Beseitigung der Ursachen ihres Auftretens einfach verschwinden werde. Weil die Religion aber eine ständige Bedrohung für die der Bevölkerung auferlegte Kontrolle blieb, begann Stalin, sie grausam zu unterdrücken. Außerdem machten die Sowjetunion und ihre Satelliten den Atheismus zu einer der Grundlagen ihrer Ideologie. Die praktischen Maßnahmen der Unterdrückung (Belästigung, gesellschaftliche Degradierung, Festnahmen, Enteignung kirchlichen Eigentums, Umwandlung von Kultstätten zugunsten anderweitiger Zwecke) unterschieden sich in ihrer Intensität je nach den Ländern, in denen sie ins Werk gesetzt wurden.

In der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien konfiszierte die politische Macht den Großteil des Eigentums der christlichen Kirchen, das heißt der orthodoxen und der katholischen Kirche. Sie drängte die Priester und herausragende Gläubige an den Rand der Gesellschaft und inhaftierte eine gewisse Anzahl von ihnen. Nach dem Bruch Titos mit dem Stalinismus im Jahre 1948 aber wurde das Regime Schritt für Schritt toleranter gegenüber religiöser Praxis, soweit sie sich auf die Privatsphäre beschränkte. Nach den Ergebnissen der 1953 in Jugoslawien durchgeführten Volkszählung waren 41 Prozent der Bevölkerung orthodox, 31 Prozent katholisch, 12 Prozent muslimisch; 5 Prozent gehörten anderen Religionen an, und 11 Prozent waren „religionslos“. Der Religion wurde im Bereich des öffentlichen Lebens und der Erziehung, in dem die marxistische Indoktrination herrschte, jedoch offiziell keine Bedeutung beige-

*Jadranka Brnčić ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien, und promovierte über die Interpretation biblischer Texte bei Paul Ricœur. Sie verfasst wissenschaftliche Texte, Essays, Prosa und Haiku-Lyrik. Veröffentlichungen u.a.: Anđeli (Die Engel. Eine theologische Studie, 2003); Biti katolik jos (Weiter katholisch sein. Essays, 2007). In Vorbereitung ist ein Buch über die Bibelhermeneutik Ricœurs und die Hermeneutik biblischer Motive in Literatur, Kunst und Film. Anschrift: Filozofski fakultet, I. Lucica 3, 10000 Zagreb, Kroatien. E-Mail: jbrncic@ffzg.hr.*

messen. Trotzdem gewannen die Kirchen angesichts eines klar definierten „Feindes“ qualitativ an Stärke. Öffentlich zu erklären, dass man gläubig sei, war nicht allein Ausdruck der Zugehörigkeit zu einer religiösen Tradition, sondern einer freien Wahl und einer persönlichen Entscheidung. Die katholische Kirche erwies sich als reif genug, die Direktiven des Zweiten Vatikanischen Konzils zu akzeptieren und praktisch anzuwenden, und viele gebildete Priester bejahten den Dialog mit der Welt.

Was aber ist nun nach dem Fall der Berliner Mauer im Jahr 1989, diesem Ereignis, dem Symbolgehalt zukommt für den Zusammenbruch der kommunistischen Idee und der Versuche, sie politisch wirksam werden zu lassen, tatsächlich geschehen? Man beginnt nun, die Tragweite dieses historischen Umbruchs wahrzunehmen: Das Verschwinden des sozialistisch-kommunistischen Systems von der politischen Bühne bedeutet nicht nur das Scheitern eines totalitären Systems, sondern auch den Verlust des Gleichgewichts, auf dem während des Kalten Krieges die gesamte Weltordnung beruhte. Nach dem Verlust der wechselseitigen Herausforderungen und Korrekture der mächtigen Ideologien von Kommunismus und Liberalismus, die zwei Pole bildeten, begannen sich deren wirkliche Defizite zu manifestieren. Der Sozialismus war das falsche Heilmittel gewesen, der liberale Kapitalismus aber, der sich nun überall auf der Welt ausbreitete, wurde zur Ursache einer ernstesten Krankheit. Zur Polarisierung kommt es nun nicht mehr auf politischer und ideologischer Grundlage, sondern vielmehr aufgrund der Unterschiede zwischen den Zivilisationen und der unterschiedlichen Bedingungen der Märkte.

Nach schrecklichen Kriegen, in denen es um Probleme der Identität ging, hat sich erwiesen, dass die postsozialistische Zeit beherrscht ist von kollektiven Traumata. Es ist eine Zeit, in der die Menschen sich eingeklemmt erleben zwischen ideologischen Zukunftsverheißungen und Verletzungen, die nun nicht mehr von Ideologien, sondern von der traumatischen Konfrontation mit der Vergangenheit bestimmt sind. Diese traumatische Situation hat den Prozess der Demokratisierung in Ex-Jugoslawien stark beeinträchtigt. Anstelle einer pluralistischen und multikulturellen Gesellschaft gibt es jetzt die Nationalismen; anstelle der Koexistenz der verschiedenen Ethnien – das Zählen der Knochen der Opfer der vorausgegangenen Konflikte; anstelle der Revision und der Reinigung der Erinnerung – einen antikommunistischen Revisionismus; anstelle der Errichtung eines neuen sozio-ökonomischen Systems auf der Basis des Privateigentums – den Nationalstaat, die bloße Akkumulation von Kapital und die Stärkung der korrumpierten Eliten; anstelle genauer und pragmatischer Programme der Rechten und der Linken – den Kampf um die Macht; anstelle verantwortlicher Demokratie – die Passivität der Bürger; anstelle der Religionsfreiheit – die fundamentalistischen Tendenzen; anstelle des Ökumenismus – die Unmöglichkeit des Dialogs; anstelle der Katholizität – den Katholizismus; anstelle des Glaubens – eine politisierte Religion.

## Eine wieder zu mächtig gewordene Kirche

Im sozialistischen System hat es keinen radikalen Bruch mit der religiösen Tradition gegeben, nicht nur, sofern diese ein Raum religiöser Praxis war, sondern auch ein Raum kultureller und nationaler Kontinuität. Die Verteufelung der Religion durch die Marxisten stärkte nur noch das politische und kritische Potential der Kirchen. Infolgedessen war die katholische Kirche ganz nach dem Muster anderer Nationalkirchen nach Beginn des Kampfes für nationale Unabhängigkeit in Kroatien die wichtigste treibende Kraft. Die Amtskirche und der junge Staat profitierten wechselseitig voneinander, indem sie ihre Leute für die Wahrnehmung ihrer jeweiligen eigenen Interessen mobilisierten. Die Kriegssituation trug bei zu einer schnellen Wiederherstellung der öffentlichen Rolle der traditionellen Religion und der Kirche, zur Herstellung konfessioneller Homogenität, zur Mobilisierung im Interesse der nationalen Identität. So war die Kirche ebenso damit beschäftigt, einen politischen Pakt mit dem Staat zu schließen, wie damit, die Hoffnung der unter dem Krieg leidenden Menschen hochzuhalten, sodass sie in sehr kurzer Zeit die jahrzehntelange gesellschaftliche Stigmatisierung und Zurücksetzung überwinden konnte.

Die Rückkehr der Religion in die Sphäre der Politik, der Kultur und der Erziehung war jedoch ein Prozess, der sich stärker durchsetzen konnte als die Rückkehr der einzelnen Menschen zum Glauben, zu einem wirklichen religiösen Suchen und zu einer persönlichen Entscheidung. Der Einbruch der Religiosität vollzog sich als ein Geschehen kollektiver, sozio-kompensativer Art, wirkte kulturell und ethnisch mobilisierend; begleitet war er mehr von Deklarationen vornehmlich kultureller Art und weniger von Bekundungen des Glaubens. In ihrem Bündnis mit der nationalen Identität nährte eine solche Religiosität die Rhetorik eines sakralisierten Nationalismus, und die folkloristischen Elemente der Religion wurden wichtiger als ihre spirituellen Elemente. Die religiösen Gemeinschaften und Autoritäten waren führend bei der Gestaltung der gesellschaftlichen Rituale, was dazu führte, dass das Christentum oft zu einer sozialen Mimikry, zur Anpassung an die herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse, diente.

Der Einfluss der katholischen Amtskirche ist äußerst groß, und er wird gestützt durch Argumente, die aus der Statistik abgeleitet werden: Zuzugewinnung der Volkszählung von 2001 erklären 90 Prozent der Bevölkerung, sie seien christlich, das heißt katholisch. Das kroatische Parlament hat 1997 vier Verträge zwischen Kroatien und dem Heiligen Stuhl ratifiziert, und seitdem hat die Kirche wieder Anspruch auf den kirchlichen Besitz, sie hat das Recht, Religionsunterricht in den Schulen und Kindergärten zu erteilen; sie ist berechtigt, Militärseelsorger und Vertreter bei den Fernsehanstalten zu ernennen und eigene Fernseh- und Rundfunksendungen auszustrahlen. Sie erfreut sich eines starken Einflusses auf die Gesetzgebung (bezüglich Sonntagsarbeit, künstlicher Befruchtung, Lärm ...). Kurzum: Die katholische Kirche prägt alle Aspekte des öffentlichen Lebens, und in Verbindung mit der Staatsregierung, die sich der Stimmen der Gläubigen bei künftigen Wahlen versichern will, übt sie auf die Minderheit - Mitglieder anderer

Konfessionen und Religionen, Nichtglaubende und Menschen, für die der Glaube wichtiger ist als die Religion – eine Art religiös-kultureller totalitärer Herrschaft aus.

Die Verdienste der katholischen Amtskirche im Kampf für die Unabhängigkeit Kroatiens sind gewiss unbestreitbar, aber ausschließlich hierin beruht die Teilhabe an der Demokratisierung einer im Übergang befindlichen Gesellschaft, einer Gesellschaft, die traumatisiert ist und von Problemen in Atem gehalten wird, die aus dem Prozess der Globalisierung und der sozio-ökonomischen Krise herühren. Überdies wirkt die Kirche gegenüber mehreren sozialen Tendenzen als bremsende Macht. Während die Bürgerinitiativen und die spontanen demokratischen Bewegungen eine immer größere demokratische Reife beweisen, zum Beispiel in der Bereitschaft zum Dialog und zum Engagement für die Menschenrechte (z.B. wiederholte Blockaden und Streiks der Studierenden der Philosophischen Fakultät oder Proteste gegen profitorientierte städtebauliche Maßnahmen in Zagreb), verharren die katholische Kirche und ihre Vereinigungen völlig distanziert. Selbst wenn die Kirche vorgibt, es sei nicht ihre Aufgabe, Politik zu machen, und selbst wenn sie kein Klima schafft, das die freie politische Aktivität ihrer Gläubigen begünstigt, mischt sie sich direkt oder indirekt in die Politik ein, indem sie vorschlägt, welche Kandidaten gewählt werden sollten, und indem sie diejenigen begünstigt, die das komplizenhafte Verhältnis zwischen nationaler und religiöser Identität fördern. So stärkt die Kirche eine Mentalität, welche unterschiedliche politische Optionen und den kritischen Dialog ausschließt. Sie vertuscht skandalöses Verhalten von Mitgliedern des Klerus, sie ist nicht bereit, ihre eigene Vergangenheit kritisch zu prüfen, insbesondere gewisse von ihr betriebene Aktionen während des Zweiten Weltkrieges.

## Ein Appell zur Achtung vor dem Recht auf Gewissensfreiheit

Die Atheisten und Agnostiker stellen in Kroatien eine Minderheit dar. Nach der Volkszählung von 2001 bezeichneten sich 3 Prozent der Bevölkerung als Agnostiker und 2 Prozent als Atheisten. Diese Daten könnten allerdings auf eine neue Form von Konformismus hinweisen. Die kroatische Gesellschaft dürfte, wie es scheint, eine gewisse Tendenz zu Extremen haben: Unter sozialistischer Herrschaft verletzte sie die Rechte der Gläubigen, und in einem Staat, der sich demokratisch nennt, praktiziert sie eine Politik der Marginalisierung von Menschen, die nicht mehr dem herrschenden Modell entsprechen. Obwohl die Rechte nichtreligiöser Menschen von der Verfassung garantiert sind, empfinden sie doch das Bedürfnis, sich zusammenzuschließen, vor allem die Atheisten. Diese sind einigen Vorurteilen und Benachteiligungen ausgesetzt, was sich vor allem in verbalen Angriffen bis hin zu Beleidigungen und Anklagen äußert. Und deren Quelle findet sich am häufigsten in der kirchlichen Hierarchie. In den öffentlichen Reden von Bischöfen und Priestern wird Spiritualität mit Religiosität assoziiert,

Atheismus mit Unmoral, Areligiosität mit Antitheismus. Die „ex-kommunistischen“ Atheisten werden trotz ihrer unbedeutenden Anzahl oft als diejenigen bezeichnet, die für die im Land herrschende moralische Krise verantwortlich seien. In den Augen der Kirche ist der Atheismus derzeit „der heftigste Feind“ und „das größte Übel der kroatischen Gesellschaft“. Dies trägt zur Popagierung von Vorurteilen gegenüber den Atheisten bei und offenbart im Grunde genommen die Unfähigkeit der Kirche, den Prozess der Säkularisierung in Kroatien aufzuhalten. Damit erlebt Kroatien zusammen mit ganz Europa eine schwierige Übergangszeit: Nach einer langen Periode gemeinsamen Lebens, die wir die christliche Kultur nennen, erlebt Europa eine traumatische Zeit, eine Zeit der Trennung zwischen der katholischen Amtskirche und der Welt.

Der Laizismus entwickelt sich heute in Form einer Suche nach Autonomie in Beziehung zur sakralen Macht, die jahrhundertlang einen von Ignoranz geschaffenen Leerraum füllte, in Form eines Bedürfnisses der Welt, sich die Kompetenzen anzueignen, die ihr zukommen. Die Fortschritte in der liberalen Welt haben nicht so sehr den Zweifel an Gott selbst mit sich gebracht, sondern den Zweifel an dem Gott, wie er von der Kirche dargestellt wird, und dies immer in Verbindung mit ihrer eigenen Autorität. In der Sorge um ihre eigene Sicht der Welt, um die Welt, die aufgehört hat, ihr unterworfen zu sein, spricht die Kirche nicht die Sprache, deren die satt und müde gewordene Welt bedarf.

Die Vertreter einer Politik der Restauration der katholischen Kirche sind überzeugt, dass die Kirche Antworten auf die von einer großen Enttäuschung bestimmten Fragen der Welt habe und dass sie mit Hilfe von Weisungen und Dekreten und mit einer Kritik der modernen Welt die christliche Gesellschaft wieder herstellen könne. Die theologischen Strukturen behindern oft den Blick für das symbolische Potential des Evangeliums, und die moralisierenden Interpretationen der Worte Jesu hindern daran, seinen Aufruf zur Freiheit zu hören. Die Welt kann die Argumente der Autorität nicht mehr akzeptieren, sondern bedarf der Autorität der Argumente. Allein das freie Gewissen kann verantwortlich sein. Gott drängt der Welt nicht seine Autorität auf, sondern er liebt sie und verleiht seiner Liebe durch Christus, mit Christus und in Christus Ausdruck. Der Platz seiner Kirche ist nicht unter den Mächtigen der Welt. Seine Sendung ist es, den abgrundtiefen Abstand zwischen den Geringsten seiner Brüder und Schwestern und der Globalisierung zu schließen und der Globalisierung mit der Schaffung von Gemeinschaft und Solidarität einen konkreten Sinn zu verleihen.

Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht